

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angelogen... Geboten täglich... Sonntag und Montag einmal... Schriftleitung und Druck-Verwaltung...

Nr. 25a.

Halle, Montag, den 17. Januar

1916.

Erfolgreiche Kämpfe bei Dslavija. 960 Italiener gefangen.

Ein französisches Tagebuch.

Bereits am 7. Dezember haben wir aus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach belohnten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begabtesten französischen Infanterie-Offiziers, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenenshaft geraten war, einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen dem Buche, das stellenweise offenbar aus Vorträgen gegenüber den französischen Kameraden — in englischer Sprache geschrieben ist, noch einige weitere Stellen.

Am die in der fremden Fessel aufgetauchten Zweifel an der Schönheit des Tagelanges zu beilegen, sei bemerkt, daß sich das Original in Berlin an amtlicher Stelle befindet. Es ist den Vertretern der deutschen und der neutralen Presse gezeigt worden.

Donnerstag, 15. Juni: Ich sehe nicht ein, warum die Vereinigten Staaten zu versuchen, sich mit uns einzulassen. Ich sehe sogar noch weiter und sage, in ihrem eigenen Interesse wäre ein Bündnis mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie könnten dann mit dem unverteidigten Canada West ergreifen und würden mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Ozeans werden.

Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Hauptstadt langsam erwacht. — Sogar die Radikalen und die Sozialisten erheben ihre Stimme gegen den Krieg und verlangen um jeden Preis Frieden.

Man muß offen sein gegen sich selbst. Wie sehr ich selbst diesen Krieg im allgemeinen belege, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehe ich darin trotzdem nur die Vorbereitung zu mindestens drei anderen Kriegen. Der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Länderstreitigkeiten entspringen und infolge der Festlegung Japans in China entstehen.

Diejenigen, die „Mörder der Menschlichkeit“ hießen, sind immer die Unterliegenden. Wenn sie die Überlegenen wären, würden sie nichts sagen.

Sonntag, 4. Juli: Es herrscht vollständige Uneinigkeit zwischen unseren Generalen. Die Bille weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinauffeigen zu lassen. Er betrachtet uns als verbraucht, und wir sind es auch. Duesene vom A. R. nennt uns Simulanten und will, daß wir wieder hinauffeigen.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, unverwundete Offensive. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Soldaten

Freitag, 13. August: Wir sind nicht imstande, einen Winterfeldzug zu führen, und zwar aus vielen Gründen, die ich später beschreiben werde.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, unverwundete Offensive. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Soldaten

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. Januar.

Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der bestärksten Grenze erlitten haben, führte getrieben wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer wechselnder Stärke unterbrochen war.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der südtirolischen Front feierte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Widensköpfe von Görz und Tolmeina, sowie gegen den Mjstli Ber, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam.

Südtürkischer Kriegsschauplatz. Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unteren Truppen fielen in diesem Raum 250 Montenegroziner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand.

Der Kaiser zur Front abgereift. WTb. Berlin, 16. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Antivari bedroht.

e. B. Kriegspressquartier, 16. Jan. Bei argem Winterwetter geht die Offensive in Montenegro weiter.

Entente-Truppen im Athener Hafen gelandet. WTb. Sofia, 16. Januar. Die in Thaleron gelandeten Entente-Truppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft.

Stegemann über den Feldzug in Montenegro und die Besetzung von Korfu.

WTb. Bern, 16. Januar. In einer Besprechung der Kriegspartei lag Stegemann u. a. Das Verlangen der Hilfe der Entente gegenüber dem serbischen und montenegrinischen Bundesgenossen hat nicht nur für diese, sondern auch für die Kriegspartei der Entente vernichtende Wirkung, daß man sich immer wieder fragen muß, ob sich der Kriegsrat der Alliierten denn wirklich nicht bewußt war, daß die einfachste strategische Überlegung rechtzeitige ausgiebige Hilfe für die Serben erforderte.

Kriegspartei der Entente vernichtende Wirkung, daß man sich immer wieder fragen muß, ob sich der Kriegsrat der Alliierten denn wirklich nicht bewußt war, daß die einfachste strategische Überlegung rechtzeitige ausgiebige Hilfe für die Serben erforderte.

WTb. Bern, 16. Januar. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Serben, monach nach der Eroberung des Bocenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung eitel sei, einen Sonderfrieden über

hoffen zu besorgen! Und dabei machen wir uns über die Hoffes lustig! Sonntagabend, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Milnerand Erklärungen über die genaue Lage der Armee und über unsere Absichten. Er wird versuchen, sich aus der Kammer zu ziehen, in Wirklichkeit sieht die Gesellschaft schlecht aus.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Zur Einnahme von Cetinje.

T. U. Berlin, 15. Januar. Der Kriegsberichterstatter Genhof medelt der „A. Z.“: Der Rückzug der Montenegriner ist getrennt teilweise zu wiberzogen worden. Die Luft geht geworben. Nachdem ihr Widerstand gegen die auf Cetinje vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen fünf Kilometer vor der Hauptstadt gebrochen worden war, machte der weidende Feind keine weiteren Verteidigungsversuche, sondern überließ die Stadt fast ohne Widerstand der Besieger.

Die Bevölkerung verhielt sich sehr ruhig. Auf dem wenig an einen Palast gemahrenden Konak wurden österreichisch-ungarische Flaggen gehißt. Während ein Kommando die Stadt in Besitz nahm, zogen die Kampftruppen hinter den gegen Nikla fliehenden Montenegroziner weiter nach Osten. Auf den übrigen Teilen der montenegrinischen Westfront dauert die Verfolgung ebenfalls an.

Stegemann über den Feldzug in Montenegro und die Besetzung von Korfu.

WTb. Bern, 16. Januar. In einer Besprechung der Kriegspartei lag Stegemann u. a. Das Verlangen der Hilfe der Entente gegenüber dem serbischen und montenegrinischen Bundesgenossen hat nicht nur für diese, sondern auch für die Kriegspartei der Entente vernichtende Wirkung, daß man sich immer wieder fragen muß, ob sich der Kriegsrat der Alliierten denn wirklich nicht bewußt war, daß die einfachste strategische Überlegung rechtzeitige ausgiebige Hilfe für die Serben erforderte.

WTb. Bern, 16. Januar. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Serben, monach nach der Eroberung des Bocenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung eitel sei, einen Sonderfrieden über

WTb. Bern, 16. Januar. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Serben, monach nach der Eroberung des Bocenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung eitel sei, einen Sonderfrieden über

WTb. Bern, 16. Januar. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Serben, monach nach der Eroberung des Bocenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung eitel sei, einen Sonderfrieden über



zum wenigsten einen Waffenstillstand schließen wolle, jede Begründung entbehrt. König und Volk von Montenegro werden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

**Keine italienische Hilfe für Montenegro.**  
Nach römischen Berichten lehnte am Mittwoch der italienische Ministerpräsident die geforderte besondere Hilfeleistung für Montenegro angefragt der Lage an der italienischen Nordgrenze ab.

### Der österreichische Konsul von Korfu verhaftet.

c. B. Haag, 15. Januar. Die "Times" melden aus Athen, daß der österreichische Konsul auf Korfu verhaftet wurde.

### Weil Griechenland die Entente-Truppen nicht beschützt.

c. B. Lugano, 16. Januar. Ueber die Fortsetzung der Brücke über die Struma bringt ein Magazintelegramm folgende Erklärung Garrales: er habe diese entfernte Brücke sprengen lassen müssen, weil der griechische Ober-Kommando geteilt hätte, die Griechen würden beim Einzuge der Deutschen oder ihrer Verbündeten sich kampflös zurückziehen, so daß diese also die Eisenbahnstrecke Saloniki ohne weiteres hätten benutzen können.

### Ein Kommando-Schiff der Alliierten durch ein französisches Unterseeboot versenkt.

WTB. Wien, 16. Januar. Die "Agenzia Stefani" meldete am 14. Januar: Am 13. Januar torpedierte und versenkte das französische unterseeboot "Foucault" im unteren Adriatischen Meere ein österreichisch-ungarisches Kommando-Schiff "Tep. Kosara". Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu vermissen, muß angenommen werden, daß die "Foucault" sich getret und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

### Drei französische Zerstörer vernichtet.

Schweizerische Blätter melden: Drei französische Torpedobootzerstörer sind seit 8. Dezember nach ihrer Operationsbasis Malta nicht zurückgekehrt.

### Fünf Entente-Stützpunkte in der Negus.

Italienischen Berichten zufolge hat der Viererbund im Negalischen Meere als Truppenstützpunkte festgelegt: Zambros, Saloniki, Lemnos, Tenedos und Korfu. Die Operationsbasis soll noch erweitert werden. Auf dem Berge Athos sollen russische Offiziere angekommen sein, gegen deren Anwesenheit die griechische Regierung Einspruch erhoben habe.

### Von der Ostfront.

**Eine Aenderung des russischen Feldzugsplans.**  
c. B. Basel, 16. Januar. Laut "Baseler Nachrichten" meldet der Kriegsattaché der "Polizia Wiedomosti" von der Ostfront der russischen Armeen: Der österreichische Widerstand übertrifft alle Erwartung und bedingt eine Veränderung des russischen Feldzugsplans.

### Der Wiederaufbau von Gorlice.

c. B. Budapest, 16. Januar. Aus Christiana wird gemeldet: Die Stadt Gorlice wird neu gebaut. Es sind bereits Ingenieure eingetroffen, die Pläne anfertigen. Die Militärbehörden wollen als Erinnerung an die Entscheidungsschlacht vom 1. Mai ein großes Denkmal errichten, mit dessen Bau bereits begonnen wurde.

### Zigarettenmonopol in den besetzten russischen Gebieten.

T. U. Berlin, 15. Januar. Ueber das von unserer Militärverwaltung für Aurland geschaffene Zigarettenmonopol wissen die "Bereinigten Tabakfabriken" unter anderem folgendes zu berichten: Mit dem 1. Dezember 1915 ist in den besetzten, unter der Verwaltung des Oberbefehlshabers Ostreichenden Gebieten Rußlands eine Verordnung in Kraft getreten, an der die deutsche Zigarettenindustrie im Deutschen Reich in besonders hohem Maße interessiert ist. Der Oberbefehlshaber Ost hat, wie seinerzeit für das jetzige Generalgouvernement Warschau, so nun auch für das nördlich daran anschließende, ihm unterstellte Gebiet ein Zigarettenmonopol ausgeschrieben. Damit werden nicht nur der deutschen Zigarettenindustrie neue große Absatzgebiete erschlossen, sondern auch beachtenswerte große Staatseinnahmen geschaffen, die gegenüber den außerordentlichen Ausgaben des Reiches während des Krieges besonders im Gemisch fallen dürften. Während das Monopol im Generalgouvernement Warschau die deutschen Erzeugnisse der bekannten Fabriken in einer vorgeschriebenen einschließlichen Packung vertrieht, läßt das neue Monopol dem freien Wettbewerb der Zigarettenmarken untereinander den weitesten Spielraum. Wenn man erwägt, daß jenes Gebiet sich vom Rigaischen Meerbusen bis über Stahinof hinaus nach Süden erstreckt und sich in ihm ein gewaltiges deutsches Netz befindet, so kann man sich ungefähr einen Begriff machen, welche Mengen an Rauchermaterial vertrieht wird.

### Frankreich.

**Friedensbewegung in Frankreich.**  
Die Friedensbewegung in Frankreich greift immer weiter um sich. Aus verschiedenen Kommentaren der Presse erfährt man von großen Kundgebungen und Tumulten sowie von fortgesetzten Anschlägen auf die Munitionsfabriken in Südfrankreich. Die Regierung hat den Befehl im Ministerium des Innern suspendiert und zu seinem Nachfolger den Staatsrat Gautier ernannt.

### Eine geheimnisvolle Epidemie in Frankreich.

c. B. Genf, 15. Januar. Gemisse Regionen der französischen Departements von Hochsavoyen und Jura werden den Unkrautern verdorben mit Rücksicht auf eine dort wütende ziemlich ernste Epidemie. Es soll in Frankreich zahlreiche Departements geben, die davon ergriffen sind.

## England.

**Eine englischer Dampfer versenkt.**  
WTB. London, 16. Januar. Folgt meldet: Der britische Dampfer "Coquet" (4386 Brutto-Tonnen) ist gesunken.

### Gegen die Wehrpflicht in England.

T. U. Rotterdam, 16. Januar. Aus London wird gemeldet: In England wurde ein nationaler Ausschuss gegen die Wehrpflicht errichtet, der die Beschimpfung des Gesetzes im ganzen Lande in die Wege leiten wird.

### Internierung sämtlicher Deutschen und Oesterreicher in England.

Basel, 15. Januar. Der Rest der in England noch in Freiheit befindlichen Deutschen und Oesterreicher wird, Sonderblättern zufolge, am 1. Februar zur gleichfalls interniert.

## Amerika.

### Amerikanische Baumwolle für Deutschland?

Die "Exchange News" meldet aus Washington nach einem Bericht an Congression. In Texas wird die dortige Landwirtschaftliche Vereinigung am 1. Februar mit der Verfassung von einer Million Ballen Baumwolle nach Deutschland über schwedische Häfen beginnen, ohne daß die Bürgerschaften gegeben sind, daß die Ware auch tatsächlich die neutralen Häfen erreichen wird. Man rechnet vielmehr mit der Beschlagnahme der Ladung von englischer Seite.

Wenn das wahr ist, dann wird vielleicht diese Verhinderung von Baumwolle einen praktischen Fall für das bestmögliche amerikanische Vorgehen abgeben.

### c. M. Washington, 15. Januar. Ein Kongressmitglied sagte im Repräsentantenhaus, die amerikanischen Seerechte seien durch England schwerer verletzt worden, als durch Deutschland und seine Verbündeten.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach Newporter Meldungen sind bisher 49 Kongressmitglieder für den Erlassenen Verbot der Benutzung von Handelschiffen Kriegführenden Mächte durch amerikanische Staatsbürger. Die Zahl dieser Kongressmitglieder wächst stetig.

### zum "Ancona"-Fall.

WTB. Wien, 16. Januar. Der englische Goldhu-Zeitungsbericht vom 10. Januar verdammt hochfretend, daß der klare Beweis für die untermherzige Niedererschließung der Ueberlebenden des italienischen Dampfers "Ancona" nachdem dieser ohne Warnung torpediert worden sei, durch Auffindung eines von Granatplittern beschützten Rettungsbootes, in dem einige Köcher noch Material enthielten, womit die Insassen die Öffnungen zu verstopfen suchten, erschüttert. Dieser Beweis kann wohl nur für jenes Niveau der Unwissenheit oder Unwissenheit klar sein, für das die unglücklichen Goldhu-Süßgen im allgemeinen berechnet sind. Es ist festgestellt worden, daß die "Ancona" sich nach dem ersten Warnungsschuss am Abend und im Zigaklurs zu entziehen versuchte. Es wurden dann auf Entfernungen von über vierhundert Meter je sechs Schüsse abgegeben, wobei der Dampfer traf, worauf dieser stoppte und das Schießen eingestellt wurde. Schon während des Fahrens in voller Fahrt wurden vom Dampfer einige Boote voll Menschen in das Wasser fallen gelassen, ein klarer Beweis von der Kopfsichtigkeit und Lösung aller Disziplin. Es ist nur menschlich, wenn die Insassen dieser Boote, die die Granaten auf das Wasser mehr oder weniger nahe aufstiegen sahen, den Einbruch hatten, daß die Schiffe besetzt gegen sie und die Boote gerichtet waren. Es ist auch nicht ganz ausgeschlossen, daß durch Splitter der auf dem Wasser explodierenden Granaten das eine oder andere dieser Boote getroffen werden konnte oder wurde; ganz ausgeschlossen ist es aber für jeden unvoreingenommenen Sachmann, daß ein Unterseeboot auf Entfernungen von einigen tausend Metern, auf die aber verstaubend größere Dampfer nicht so leicht getroffen wurden, seine kostbaren Granaten gegen so verhältnismäßig kleine Ziele, wie sie einzelne Boote im Wasser sind, zu verschleudern trübt genug sein kann. Höchst wahrscheinlich ist hingegen, daß durch die Splitter der Granaten, die auf Deck des Dampfers einschlugen, die dort gelagerten vielen Rettungsboote getroffen wurden, wodurch diese keinesfalls unzerstört werden mußten. Durch die Splitter entstanden kleine Löcher im unteren Teile der Boote, die mit den primitiven Mitteln leicht verstopft und hinreichend dicht gemacht werden können, während Köcher im Deck mangelhaft sind. Die Boote im Wasser durch Splitterwirkung von Granaten über dem Boden erhalten können, ist ein Geheimnis, das Goldhu sorgfältig für sich behält. Noch merkwürdiger wäre allerdings, wenn das U-Boot, wie Goldhu dreist behauptet, erst nach der Torpedierung die Boote beschossen hätte, da ja doch wenigstens so viel aus den Zeugnisaussagen der Ueberlebenden feststehen dürfte, daß das U-Boot unmittelbar nach dem Torpedoschuss, der fünfzig Minuten nach Stoppen des Dampfers erfolgte, vor einem heranziehenden Torpedeboot weggetaucht ist und das sehr langsame Sinken des Dampfers nur durch das Verstopfen beobachtet hat. Das einzige, was also an der Goldhu-Meldung möglicherweise wahr sein kann, ist die Auffindung eines Rettungsbootes der "Ancona" mit von Granatplittern herrührenden und modifiziert verstopften Löchern. Daraus einen klaren Beweis zu konstruieren für die Behauptung, daß die "Ancona" ohne Warnung vom Unterseeboot torpediert und darauf die Ueberlebenden in Booten unbeschädigt beschossen wurden, ist ein logischer Saltomortale, der sich nicht widerlegen könnte, wenn die vollkommen durchsichtige Absicht der nicht-trübsamen Verleumdung um jeden Preis und bei unglücklich niedere Niveau einer solchen Verleumdung sowohl als auch die Unethischkeit der so gläubigen Publikums, für das sie berechnet ist, bei Unbefangenen nur ein anderes Gefühl als das Raunender Erzählung aufkommen ließe.

## Letzte Depeschen.

### Hochwasserrot in Holland.

T. U. Haag, 15. Januar. Die letzten Meldungen bekräftigen die schreckliche Hochwasserrot, in die große Teile Hollands geraten sind. Der Eijzenhoovertz zwischen Noord- und Südholland ist wegen umfangreicher Dammschließungen vollständig unterbrochen. Der Südpolder des Zundersees droht einzusinken, wodurch mehrere Tausend Städte und Dörfer bedroht sind. Das Vieh ist bereits von den Weiden gelost. In gefährlichen Orten am Zundersee sitzen die Menschen auf den Dächern ihrer Häuser, einzig von der Luft umflossen. Rotterdam ist überflutet. Der Brienland und viele Hauptstraßen stehen unter Wasser. Gestern Abend erfolgte ein neuer Dambruch auf der Strecke Rotterdam-Dordrecht. Auf der überfluteten holländischen Insel Marken sind sechzehn Menschen, darunter sieben Kinder, in den Fluten untermommen. Das durch den Nordseesturm in der Zundersee angehaute Hochwasser nimmt ab.

WTB. Amsterdam, 15. Jan. Auf der Insel Marken wurde infolge des Hochwassers und des herrschenden Sturmes fast die ganze Zifferernte vernichtet. Aus verschiedenen Teilen des Ueberflutungsgebietes wird berichtet, daß das Wasser wieder sinkt. In Amsterdam treffen ununterbrochen Ertrinkene von Fährleuten und gerettete Menschen ein. Die Ärmsten der Gegend besaßen alle Hülfsmittel nördlich von Amsterdam, wo zahlreiche Flüchtlinge und ganze Viehherden untergebracht sind, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß für die Notleidenden entsprechende Gejörgt wird. Der Schaden, der infolge der plötzlich hereinbrechenden Wasserflut angerichtet worden ist, dürfte viele Millionen Gulden betragen. Die Ueberflutung, die unmittelbar bei Amsterdam beginnt, erstreckt sich nach Norden bis in die Gegend von Edam und breitet sich nach Westen bis nach Purmerend aus. Das überflutete Gebiet bietet einen tröstlichen Anblick. Nur einige Dämme, Baumhöfchen, Kirchen und Windmühlen ragen aus den dem Sturm gewöhnlichen trüben Wasserflächen hervor. Die Landwirtschaft ist und bedeutender Teil der Zifferernte des Zundersees sind auf lange Zeit hinaus lahmgelegt. Da die fruchtbarsten Weiden unter dem Einflusse des laßhaften Meerwassers versinken, wird es, auch wenn es gelingen sein wird, die eingeschriebenen Waldweiden durch die großen Stumpen der Hochwasserlande zu entfernen, noch lange dauern, bis wieder einigermaßen normale Beschaffenheit hergestellt ist. Ueberall sieht man ertrunkene Schafe. Die Seehäufigkeit bildet einen der Hauptverzweige der, dem Unglück betroffenen Gegend. Es konnte noch nicht annähernd festgestellt werden, wieviel Vieh zugrunde gegangen ist. In Amsterdam, das seinen Vorrat an landwirtschaftlichen Produkten aus dem überfluteten Gebiet bezieht, macht sich bereits Mangel an Milch und Butter bemerkbar. Die Preise sind infolge der Katastrophe im Steigen begriffen.

### Eine Brandkatastrophe in Bergen.

### Bisheriger Schaden 50 Millionen Mark — Explosion in einer Militärwerkstatt in Marvike.

c. B. Christiania, 16. Januar. Die norwegische Sanität Bergen steht in Flammen. Das Großfeuer begann gestern 5 Uhr nachmittags. Bis jetzt (am Abend) ist ein Drittel der Stadt niedergebrannt. Das Umwehrte macht die Rettungsarbeiten erfolglos. Der Schaden beträgt schon 50 Millionen Kronen. Die Drahtverbindung mit Bergen ist abgeschnitten. Mittlerweile ist von Christiania ein Sonderzug zur Hilfeleistung abgegangen.

c. B. Christiania, 16. Januar. Seit gestern Abend brennen auch die neueren Teile der Stadt Bergen, einschließlic des Hafenviertels. Jetzt, um 2 Uhr morgens, ist bereits die halbe Stadt niedergebrannt. Am Mitternacht brach ein Sturz aus Christiania zur Hilfeleistung auf. Das Hafenviertel hofft man zu retten. Viele Tausende sind obdachlos geworden. Man betrachtet den Brand als ein Nationalunglück.

Bergen, das Hamburg Norwegens, ist die bekannteste von Deutschen vielbesuchte Hafenstadt am Waagen und am Tudefjord mit felsenküstengähnlicher Bauart. Sein festerer Teil Hafen ist von 7 bis 640 Meter hoch, zum Teil bewaldeten Bergen umgeben. Es ist der zweitgrößte Handelsplatz Norwegens und war einst Mitglied der Hanja. Das alte Hanjafonten, die deutsche Brücke genannt, weist Warenhöfe auf, die jeder ihr eigenes Symbol tragen.

c. B. Christiania, 16. Januar. Gestern fand in der neuen Militärwerkstätte in Marvike am Christiansand eine schreckliche Explosion statt. Die Werkstatt und das Minenmagazin sind völlig zerstört. Das Unglück ist wahrscheinlich durch Entzündung von Minen herbeigeführt worden. Glücklicherweise wurde im Augenblicke des Unfalls nicht gearbeitet. Zwei Dutzendtobel waren im Gebäude. Ihre schrecklich zerstörten Leichname sind später gefunden und identifiziert worden.

WTB. Christiania, 16. Jan. Das Nordische Telegraphenbureau meldet: Ein großer Brand hat in Bergen gewüthet. Eine Anzahl von Häuserzeilen ist bereits niedergebrannt, darunter das Telegraphenzentralamt. Das Gebäude von Bergens "Tidende", vier Hotels und drei Schulen. Das Postamt ist gerettet. Der Brand ist auf seinen Herd beschränkt worden. Die Gesamtanschätzung des Brandes ist noch nicht bekannt. Von Stangen erging eine Hilfegebeten an. Zwanzig Häuserzeilen sind abgebrannt; viele Tausende sind obdachlos.

Verantwortlich für den westlichen Teil: Siegfried Dyd; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Verh., Handel: Eugen Brinkmann; Hülseisen, Vermittlungsamt: S. B.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsamt und Leute Nachrichten: Hans Ratonen; für den Anzeigenteil: Albert Best. Druck und Verlag von Otto Hensel. Samstags